

BUCHBESPRECHUNGEN

Helge Gerndt / Georg R. Schroubek (Hrsg.), Dona Ethnologica. Beiträge zur vergleichenden Volkskunde. Leopold Kretzenbacher zum 60. Geburtstag.

München 1973, 391 S.

Ein Gelehrter, der in Bescheidenheit und unter Wahrung seiner Liebenswürdigkeit das Ansinnen von sich gewiesen hat, zu seinem 60. Geburtstag eine Festschrift in Empfang zu nehmen, hat die etwas ängstliche Frage nach dem „Wozu“ einer Festschrift aufgeworfen. Er hat selbst die Antwort auf diese Frage gegeben und seine Bedenken zu rechtfertigen versucht. Eine Festschrift soll nichts von Jubiläumswang, Schönrederei oder gar Heuchelei an sich tragen, sollte nicht unübersehbares Zeichen des bevorstehenden Abtretens sein, sondern eine Gabe, die den Wortsinn des „Donum“ noch voll in sich trägt. Und das sei heute vielfach nicht mehr der Fall.

Bestätigung des Werkes und Dankbarkeit gegen den Jubilar, dabei aber kritische Ergänzung und Weiterführung in aller Ehrfurcht dem Vorgefundenen gegenüber sind in dem Wort „donum“ enthalten. „Dona Ethnologica“ benennt sich die Festgabe für Professor L. Kretzenbacher, gestaltet von Freunden, Kollegen und Schülern des Jubilars.

Noch ehe die einzelnen Beiträge der Festschrift gewürdigt werden können, soll gesagt sein, daß das stattliche Buch, herausgegeben vom Südost-Institut München, die Anforderungen erfüllt hat, die das Wort „donum“ stellen kann.

Aus insgesamt 37 Beiträgen setzt sich die Festschrift zusammen. Sie spiegeln die fundierte Basis, auf der Prof. Kretzenbachers Werk zur vergleichenden Volkskunde gewachsen ist. Südosteuropa und sein Volkstum nimmt erwartungsgemäß einen breiten Raum ein; einzelne Studien greifen aber ebenso in den ostpreußisch-baltischen wie in den irisch-keltischen oder den russischen Raum aus. Damit wird das Werk des Jubilars auf horizontaler Ebene bestens ergänzt oder erläutert, in jedem Falle aber bestätigt.

Einige Arbeiten jedoch übersteigen die Horizontalebene der vergleichenden Volkskunde, tendieren in andere Fachbereiche hinein, suchen nach neuen Methoden oder Fragestellungen und ergänzen somit das Werk Kretzenbachers in der Vertikale.

Ihnen soll in dieser Rezension auch der Vorzug gegeben werden, ohne daß damit den anderen Gratulanten und ihrem „donum“ irgendein Abbruch geschehen soll.

Da ist der Beitrag von H. Trümpy zu nennen, der „energetische“ Gesichtspunkte methodisch in die Volkskunde zu integrieren sucht. Er geht davon aus, daß Sprache als Energieia, dynamisch Wirkendes aufzufassen und damit vom

festgewordenen Ergon abzuheben sei, das eine genetische Betrachtung volkskundlicher Phänomene vielfach ausschließe. Ein interessanter Ansatz für methodisch neue Wege in der Volkskunde!

Eine Warnung enthält der Aufsatz von L. Schmidt, der die Feststellung trifft, daß Volksüberlieferungen in Kulturen verschiedenen Aufbaues nicht isoliert gesehen werden dürften, weil ihnen weitgehend ein gleiches inneres Weltgefühl zugrunde liege. Der Bericht von K. D. Sievers, der den Versuch unternimmt, einen vergleichenden Standpunkt von historischer Volkskunde und Sozialgeschichte zu bestimmen, scheint diesen Ansatz von L. Schmidt aufzunehmen. Dem Sozialen kommt damit der Stellenwert zu, den L. Kretzenbacher ihm immer beigemessen hat, nämlich der der sozialen Anklage, die sich vielfältig niederschlagen kann. Versuchte K. D. Sievers noch eine Standortbestimmung von Volkskunde und Sozialgeschichte, so schlägt K. Bosl in seiner Fallstudie „Der Kleine Mann — Die Kleinen Leute“ eine echte Brücke von der Gesellschaftsgeschichte zur Volkskunde. Der „Kleine Mann“, Nachfahre des „Armen Mannes“ der Feudalzeit, wird gezeigt als ein wesentlicher Träger und Bewahrer von Volkstum, Loyalität und Brauchtum. Sie sind der Raum, in dem er sein zur „Sozialanklage“ verdichtetes Leben ausleben und damit bewältigen kann.

I. Weber-Kellermann führt in ihrer Untersuchung die Familienstruktur und den sozialen Wandel in einem rumänischen Dorf vor. W. Brückner greift die aktuelle Gegenwartsfrage nach Volksfrömmigkeit und Zukunft der Religion auf.

Mihai Pop beschäftigt sich mit dem rumänischen Volkslied als Konsumgut — ein Problem, das auch die gegenwärtige deutsche Volksliedpflege berühren müßte. Es gäbe ihr manchen Ansatzpunkt zur Selbstkritik in einer oft allzu sicheren Unbekümmertheit. Den Bogen zur modernen, soziologisch orientierten Gesellschaftsgeschichte schlägt der wichtige Beitrag von J. Matl, der ethisch-soziale Wertvorstellungen in Volkserzählungen auf die real-sozialen Lebensgrundlagen hin befragt. Er bestätigt damit von der historischen Volkskunde her ein Ergebnis der Gegenwartssoziologie, daß nämlich in der Volksüberlieferung kollektive Erfahrungen von Lebensgemeinschaften lebendig gehalten werden.

Die übrigen Beiträge der Kretzenbacher-Festschrift, die in dieser Besprechung nicht eigens hervorgehoben wurden, sollten erst nach der Lektüre dieser für den methodischen Neuansatz wichtigen Arbeiten gelesen werden. Sie bieten dann nämlich eine Reihe von Belegen für die theoretisch oder nur an wenigen konkreten Fällen aufweisbaren neuen Ergebnisse und bilden somit eine wertvolle, ja notwendige Ergänzung.

Den Herausgebern der Festschrift ist am Schluß dafür zu danken, daß sie diese Fülle von theoretischen Anregungen mit dem entsprechenden konkreten Material, an dem diese ihre erste Anwendung finden können, in solch gelungener Weise zu verbinden wußten.

Augsburg

Hermann Hörger